

Strohdeckung ausgeglichen. Im linken Allertal, südöstlich von Celle, fehlt über den Höftständern die Plate. Die Standfestigkeit in der Längsrichtung wird hier durch starke angeblattete Streben gesichert. In den Häusern dieser Gegend aus dem 16. Jahrhundert ist dann auch stets die Sparrenfußfette vorhanden. Diese in Taf. 7, Abb. 3 u. 8 dargestellte Bauweise, welche in späterer Zeit nicht mehr vorkommt, ist wohl als die ältere anzusprechen.

Beiden Bauweisen ist der starke mit Versatz und verzierten Kopfbändern versehene etwa 2 m hoch über dem Flett gestreckte Lichtbalken, »Lichtholt oder Luchtbalken«, gemeinsam. Nur im Nordwesten des Gebietes ist oft in ganzer Länge des Hauses ein einziger starker Baum über alle Hauptständer gestreckt, und der niedrige Luchtbalken fehlt daselbst. Dann ist die Wohndiele, das Flett, hallenartiger ausgebildet, das seitliche schräge Dach ist verschalt oder im Stroh sichtbar (vgl. Abb. 1 der Taf. Hamburg Nr. 3). In der Gegend von Fallingbostal, in Bockhorn und Fahrenholz sollen einzelne solcher Häuser an dieser Stelle in früherer Zeit mit Dachlichtern versehen gewesen sein, die den Namen »Look« führten.

Alle Fletteinbauten, »Biekamern oder Dälenkamern«, sind nachträgliche Notbauten und ohne Verbindung mit dem eigentlichen Hausgerüst. Vielfach steckt in dem Fachwerk der nachträglichen Scheidewände der alte Luchtbalken versteckt. Die Stärke dieser Luchtbalken, die einen oder zwei Hauptständer ersetzen und abfangen, wächst bis zu 72 cm Höhe. Abb. 3 stellt ein Stück eines solchen Balkens mit der oberen Wand aus Isernhagen dar, der 5,9 m freitragend 34 zu 50 cm stark hergestellt ist. Es ist verständlich, daß zum Richten derartiger kunstgerechter Zimmermannswerke die gleichzeitige Hilfe einer Anzahl kräftiger Leute notwendig war. Jetzt pflegt nur noch der Abbruch solcher Werke geübt zu werden, und zwar wird auch dieser nur durch Umwerfen, »Umstöten«, bewirkt.

Die Wellerdecken aus Staken mit Strohhummwicklung lassen die untere Hälfte der Balken frei. In Isernhagen, Schillerslage, Altencelle, Beedenbostal, Loecum und anderen Ortschaften bei Celle sind an den Enden der Flettbalkenfelder Aussteifungen eingefügt, von denen Abb. 4 ein Beispiel zeigt. Diese Formen wurden zuerst nur aus hölzernen Bögen, später auch aus Staken mit Strohhumm gefertigt. Sie erinnern lebhaft an die ähnlichen Aussteifungen nordischer Holzkirchen und die verzierten gotischen Holzdecken. Noch 1792 sind solche Decken in Kirchhorst ausgeführt worden.

Die Diele erhielt Lehmschlagfußboden, das Flett Steinpflaster. Der in den Stuben gebräuchliche Holzfußboden bestand in einem 1650 in Wolthausen erbauten Hause aus 4—5 cm starken Eichenholzdiele. Die Befestigung des Flettfußbodens mit kleinen mosaikartig auf Hochkant in feinen Sand eingesetzten Flußkieseln oder Steinchen aus Kiesgruben bedurfte 250 Jahre nicht der Ausbesserung. Ein guterhaltenes Muster aus Neuenknick und Eilte ist in Abb. 5 wiedergegeben. Ziegelsteine sind seltener und erst in neuerer Zeit hierzu verwendet. Häufig sind die Muster farbig, schwarz mit rot, weiß, braun, gelb oder grün wechselnd hergestellt.

Granitfindlinge, »Felsen«, wurden in alter Zeit unbearbeitet als Unterlage für die Schwellen sowie als Lagerplatte unter Fachwerks- und Einzelständern verwendet. Erst mit der Einführung des Massivbaues pflegte man sie auseinander-

zuspalten. Granitplatten liegen bis zu 50 cm tief in der Erde unter den eingegrabenen Hauptständern des Hauses. Die Steine wurden von der Geest in ganzen Wagenladungen ausgeführt, so daß 1728 im Lüneburgischen und im Stadischen dieser Handel verboten werden mußte. Auch der Raseneisen-

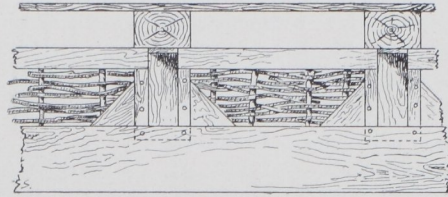


Abb. 3. Luchtbalken aus Isernhagen.

stein fand Verwendung beim Bau von Fachwerkwänden oder in den Hofmauern. Die Steine wurden plattenförmig und auf einer Seite glatt behauen vermauert. Selbst die bei der frühmittelalterlichen Eisengewinnung übriggebliebenen Schlacken waren in Loecum, Nienburg und in Isernhagen-Brandriede ein willkommener Baustoff.

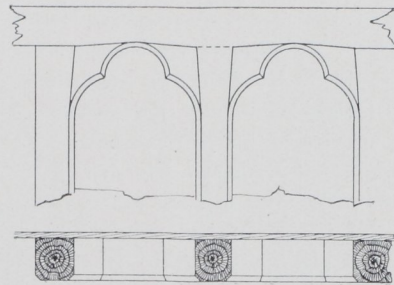


Abb. 4. Flettdecke. Ansicht und Schnitt.

Als Bauholz galt neben der Eiche die Kiefer, Tanne, Eibe und Esche, während Buchenholz mehr als Brennstoff und zu Hausgerät Verwendung fand. Alles Bauholz wurde gespalten. Man ging mit dem Holze sehr verschwenderisch um, so daß zum Schutze des übermäßigen Verbrauches seitens der Landesverwaltungen Verordnungen erlassen wurden. Die

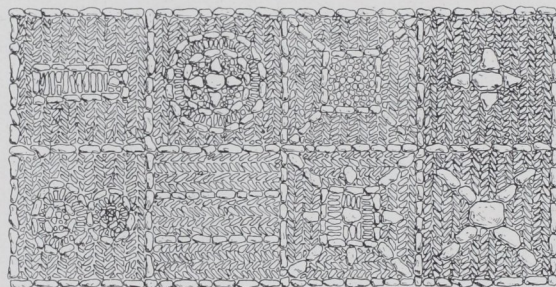


Abb. 5. Pflaster im Flett, aus Neuenknick.

Eichenständer am alten Brauhause in Gifhorn sind 43 und 45 cm stark, und in Isernhagen ist ein Hauseckständer erhalten, dessen konsolartige Auskragung am oberen Ende aus dem vollen 53 cm starken Holze herausgearbeitet ist.

Die niedrigen kaum 2 m hohen Traufwände haben in allen älteren Häusern nur ein Riegelholz. Dabei waren die unteren Gefache rings um das ganze Haus ursprünglich mit starken Eichenbohlen ausgesetzt, die in die Ständer eingezapft oder